

Laibacher Zeitung.

N^o. 168.

Mittwoch am 27. Juli

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto-frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 19. Juli d. J. allergnädigst zu bewilligen geruht, daß der Triester Polizeidirector, Hofrath Dr. Alois Freiherr v. Call Rosenburg-Gulmbach mit der normalmäßigen Pensionsgebühr in den Ruhestand versetzt und demselben die allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung huldreichst zu erkennen gegeben werde.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit der allerhöchsten Entschliessung vom 19. Juli d. J., den Hofsecretär bei der Obersten Polizeibehörde, Franz Wagnier, zum Regierungsrathe und Polizeidirector in Triest mit den systemmäßigen Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 10. Juli d. J., das an dem Domcapitel zu Brixen erledigte Canonikat dem Ehren-domherrn, Schulrath und Volksschulen-Inspector in Tirol, Johann Amberger, allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Ministerium für Cultus und Unterricht hat den Supplenten Ferdinand Heißig an der Ober-Realschule am Schottensfelde zum ordentlichen Lehrer an derselben Anstalt ernannt.

Mit Beziehung auf die, der „Wiener Zeitung“ vom 26. October 1851 eingeschaltete Kundmachung wird bekannt gegeben, daß morgen, den 25. Juli 1853, der Jahrgang 1844 der Justizgesetz-Sammlung in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei ausgegeben und versendet werden wird.

Wien, am 23. Juli 1853.
Vom k. k. Redactionsbureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Die Gensd'armee.

VI.

* Bei der Vergleichung der von der k. k. Gensd'armee überhaupt und von den ungarischen Regimentern insbesondere vorgenommenen Amtshandlungen zeigt sich, daß, wenn auch die letzteren im Verhältnisse zur Bevölkerungsziffer nicht durchweg proportional laufen, gleichwohl in den, für die öffentliche Sicherheit bedeutsamsten Kategorien bereits eine hohe Uebereinstimmung sich kundgibt. Wenn in den nicht ungarischen Kronländern dem amtlichen Ausweise zu Folge 231.952 Individuen wegen Landstreicherei und Pöbellosigkeit, in Ungarn hingegen bloß 29.123 festgehalten wurden: so erklärt sich dieser Unterschied aus dem nabeliegenden Umstande, daß einerseits dort die consequente Durchführung polizeilicher Ueberwachungsmaßregeln erst seit wenigen Jahren ihren Anfang genommen hat, während andererseits die ungewöhnliche Ausdehnung und sonstige geographische Beschaffenheit des Landes im Zusammenhange mit der geringeren Dichte der Bevölkerung die Functionen der überwachenden Organe erheblich erschweren. Betrachten wir indes die Rubriken der Sittung der öffentlichen Ruhe, des Mordes und Todtschlages, des Raubes, der

Desertion, der Recrutirungssüchtlinge u. m. a., deren spezifische Wichtigkeit für den öffentlichen Sicherheitszustand einleuchtet, so zeigt sich, daß die Zahl der dießfalls in Ungarn vorgenommenen Amtshandlungen im Durchschnitte zwischen dem dritten und vierten Theile der Gesamtzahl fluctuirt, und sonach mit den beiderseitigen Bevölkerungszuständen im Einklange steht.

Die Auszeichnungen und Belohnungen, welche sowohl Officieren als sonstigen Individuen der k. k. Gensd'armee seit ihrem Bestande verliehen wurden, liefern ebenfalls ein sprechendes Bild ihrer erfolgkräftigen Thätigkeit. In Folge Allerhöchster Genehmigung Sr. k. k. apost. Majestät wurde der Lieutenant Steiger des 11. Gensd'armeerregiments wegen seines Dienstes und ausgezeichneten Wirkens mit dem Militär-Verdienstkreuze belohnt. Von der Mannschaft, vom Wachmeister abwärts wurden 17 mit dem Civilverdienstkreuze mit der Krone, 50 mit demselben ohne Krone, 2 mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 1ter Classe, 3 mit dieser Medaille 2ter Classe vertheilt. Siebzehn Gensd'armee-Individuen haben sich die Allerhöchste Zufriedenheit erworben, und sind dießhalb von Seite der k. k. Gensd'armee-General-Inspection mit Belohnungszengnissen betheilt worden. Außerdem wurden theils von der Gensd'armee-General-Inspection, theils vom Gensd'armee-Commando 161 Individuen vom Wachmeister abwärts, wegen ersprießlicher Dienstleistungen mit belohnenden Zengnissen ausgezeichnet. Noch erhielten mehrere Individuen zum Theil wegen Zustandbringung von Räubern und sonstigen sicherheitsgefährlichen Personen angemessene Belohnungen aus dem ungarischen Belohnungsfonde und dem Staatsschatze. Daß so bereitwillige und umfassende Anerkennung des wahrhaften Verdienstes den Berufseifer, die Hingebung und Treue der braven Mannschaft beleben und erhöhen muß, ist für sich klar, und wird durch eine ununterbrochene Reihe rühmlicher Leistungen glänzend dargethan.

Neben den schweren und ernsten Pflichten, deren Erfüllung der k. k. Gensd'armee obliegt, hat sich überdieß schon oft die höchst erfreuliche Wahrnehmung herausgestellt, daß diese wackere Mannschaft vom schönsten Humanitätseifer durchdrungen, aus freiem Antriebe und beschränkten eigenen Mitteln Arme und Nothleidende mit Geld und Victualien unterstützt. So wollen wir eines Falles in dieser Beziehung ausdrücklich erwähnen, nicht etwa weil er durch Seltenheit hervorrage, sondern weil er der neueste dieser Art ist. Die Mannschaft des Gensd'armeepostens zu Triest im Leutschauer Bezirke hat mit edler Einmüthigkeit beschlossen, der Witwe des an der Fallsucht verstorbenen Bauers Szabó, welche in der hilflosesten Lage mit 4 unmündigen Kindern zurückblieb, sämmtliche Auslagen für die Beerdigung ihres Gatten zu bestreiten, und sie überdieß mit Wäsche und Lebensmitteln zu unterstützen. Bei so ausgezeichnete Handlungsweise, welche über die Linie des eigentlichen Berufes hinausgeht, um sich in christlichen Werken der Nächstenliebe zu bewähren, kann der Geist, welcher die Gesamtheit dieses Corps befeelt, nur ein vorzügliches sein.

Wir schließen diese auf Thatsachen gegründete Darstellung mit dem Ausdrucke der Ueberzeugung, daß sowohl die Erfolge als die Anerkennung, welche dem Institute der k. k. Gensd'armee bereits zu Theile geworden sind, sich noch mehren werden, da demselben im Zusammengreifen mit den mannig-

fachen neuen Verwaltungsorganisationen im österreichischen Kaiserstaate die Bahn natürlich nochwendiger Entwicklung vorgezeichnet erscheint. Das Princip, worauf dasselbe beruht, den Sinn für Gesetzlichkeit allenthalben zu wecken und zu stärken, und die Beobachtung der Gesetze durchgreifend zu sichern, schließt sich den erhabenen Intentionen Sr. k. k. apost. Majestät unseres allergnädigsten Herrn an, dessen große Aufgabe in der dauerhaften Begründung einer weisen, gerechten, und dem practischen Bedürfnisse entsprechenden Ordnung der Dinge besteht. Der Wirkungskreis, welcher der k. k. Gensd'armee zur Förderung der Allerhöchsten Absichten eingeräumt wurde, ist eben so umfassend als ehrenvoll, und möge sich daher Jeder, welcher dem Corps angehört, durch den Gedanken erhoben und gekräftigt fühlen, seine Kraft und Thätigkeit einem glorreichen Werke der für alle Fälle unzerstörbar festzustellenden Wohlfahrt des herrlichen Kaiserreiches zu weihen.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 23. Juli. Heute (Samstag) Abends waren um 6 Uhr bereits 38.900 Stück der Actien der n. ö. Escompte-Gesellschaft gezeichnet. Es befanden sich aber noch in der Bank zu jener Stunde eine große Anzahl Personen, deren Zeichnungen noch entgegen genommen werden mußten, und man vermuthet, daß die Subscription nahe bei 90.000 Stück, also einen neun Mal größeren Betrag als den erforderlichen, ergeben wird.

— Nach den keineswegs noch vollständigen Ausweisen der Beiträge zum Bau der Kirche für die glückliche Rettung Sr. Majestät des Kaisers sind im Ganzen bis jetzt nahe bei 1.400.000 fl. C. M. eingeflossen. In der Mehrzahl der entfernteren Gemeinden sind die Sammlungen noch nicht beendet.

— Das Handelsministerium hat den Ausbau der Straße von Sambor über Turka nach Uszok in Galizien genehmigt. Wegen Ausbau des Straßenzuges in der Richtung von Sambor gegen Lemberg, sind Verhandlungen schwebend.

— Ueber den Entwurf eines neuen Strompolizeigesetzes sind bei der k. k. Statthalterei Verhandlungen schwebend, die in Kürze beendet sein werden, wornach der Publicirung dieses Gesetzes entgegenzusehen wird.

— Durch einen Finanz-Ministerialerlaß ist gestattet worden, daß die in die Reserve übergetretenen k. k. Soldaten anstandslos, jedoch unter Aufrechterhaltung ihrer Reservspflicht, in den Körper der k. k. Finanzwache eingereiht werden können.

— In Betreff der neuen Gewerbeordnung haben die commissionellen Schlußberatungen bereits begonnen.

— Mit Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers wurde ein optisches Institut in Wien gegründet und die Leitung dieser neuen Anstalt dem Herrn Prof. Pechwald anvertraut.

— Mit dem Pesther Eisenbahnzuge ist gestern Früh die allmonatliche Gold- und Silberlieferung aus den Schemnitzer Bergwerken im Werthe von 100.000 Gulden C. M. hier eingetroffen und dem k. k. Münz- amte eingeliefert worden.

— In Folge eines Statthalterierlasses bedürfen Frauenspersonen königl. bairischer Staatsangehörigkeit, bei ihrer Verheirathung mit einem Oesterreicher, keine Auswanderungsbewilligung.

— Die geistlichen Exercitien für Priester werden im Grazer Priesterhause auch dieses Jahr abgehalten werden, und zwar vom 12. bis zum 16. September. Als geistliche Führer sind zwei Jesuiten aus Tyrnau berufen.

— Den 10. Juli fuhr, wie die „Nid. Post“ erfährt, der Herr Erzherzog Ferdinand Max auf der Golette „Minerva“ in Begleitung der Fregatte „Bellona“ hart an der kleinen türkischen Festung Tchesme vorüber, welche an der Küste Anatoliens liegt. Der Herr Erzherzog wurde von dem Donner der Festungs-Kanonen begrüßt. Man glaubte, Se. k. Hoh. wolle landen, aber die Fregatte ging direct nach Smyrna und befand sich schon seit 20 Tagen von Triest aus unterwegs.

— Am 21. d. M., Früh um 5 Uhr, wurde in Berlin vom Polizeipräsidenten v. Hinckelbey eine Revue über sämmtliche Droschken abgehalten. Schon um 4 Uhr Früh mußten sich zu derselben die Droschken, 1200 an der Zahl, die Führer in ihren neuen Uniformen, die Mäntel und sonstigen Utensilien vorschriftsmäßig verpackt, vor dem Brandenburger Thore einfunden und sich dort den Weg nach Charlottenburg entlang aufstellen. Die Revue wurde zu der Zeit, wo die Droschken vorschriftsmäßig auf den Haltplätzen sein müssen — 6 Uhr Früh — beendet.

— Von dem Zustromen der Fremden zu der Ausstellung der Heiligthümer in Aachen, gibt die Notiz der „Aachener Stg.“ Zeugniß, das nach einer genauen Zählung an sämmtlichen Thoren der Stadt bloß am 17. d. von 5 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags 62.265 Personen in die Stadt eingezogen sind.

Graz. Auch die Grazer Handels- und Gewerbekammer spricht sich in ihrem Gutachten über eventuelle Aenderungen im Zolltarife für die Aufhebung des Eingangszolles auf Roheisen, oder doch wenigstens dessen Herabsetzung unter jenen Betrag aus, welcher in den Vereinsländern als Eingangszoll zu bezahlen ist.

Die Klagen über Mangel an Roheisen, sagt sie, fangen an, mit der immer mehr zunehmenden Ausdehnung der Eisenindustrie auch in diesem Kammerbezirke immer mehr hervorzutreten, namentlich gilt dieses von dem Eisen geringerer Art, worin in diesem Kammerbezirke wirklicher Mangel ist. Durch die erleichterte Einfuhr des ausländischen minder guten Roheisens würde jedenfalls der Vortheil erzielt, daß die Verwendung des so vorzüglichen steirischen Eisens für solche Zwecke beseitigt würde, für welche ein minder vorzügliches Eisen genügt.

Selbst durch gänzliche Aufhebung des Einfuhrzolles auf ausländisches Roheisen würde die steirische Roheisenproduction wegen der Vorzüglichkeit des Materials nicht beeinträchtigt.

Da in den Vereinsländern der Zoll auf Roheisen 35 kr. nach dem 24½ Guldenfuß beträgt, so kann aus den oben angegebenen Gründen eine Concurrenzfähigkeit der österreichischen Eisenindustrie mit der vereinsländischen nur durch gänzliche Aufhebung des Eingangszolles auf Roheisen erzielt werden.

Sollte sich jedoch die hohe Staatsverwaltung zum Schutze der Roheisenproduction nicht bestimmen finden, den Eingangszoll auf Roheisen ganz aufzulassen, so ist doch wenigstens eine Herabsetzung des Eingangszolles unter jenen Betrag notwendig, um welchen in den Vereinsländern Roheisen aus dem Auslande bezogen wird.

Triest, 23. Juli. Einer Kundmachung der k. k. Centralseebehörde zu Folge, hat die hohe Pforte in Anbetracht der gegenwärtigen politischen Verhältnisse allen vom schwarzen Meer kommenden Schiffen — ausgenommen die mit Holzladungen befrachteten — die Einfahrt in den Bosphorus vom 9. I. M. angefangen, zur Nachtzeit untersagt; gegen zuwiderhandelnde Fahrzeuge wird zuerst blind und dann scharf gefeuert werden; die k. k. Internuntiaturs hat Unterhandlungen eingeleitet, um ein mögliches Abkommen von diesem Erlasse, wenigstens für den Fall von Elementarereignissen zu erwirken.

Kronstadt, 18. Juli. Die „Kronstädter Stg.“ meldet das glanzvolle Einmarschiren der russischen Truppen am Freitag Nachmittag in Bukarest. 10.000 Mann blieben in dieser Hauptstadt in Garnison,

während das Gros der Armee ein Lager, 3 Stunden von Bukarest entfernt, beziehen werde.

Italien.

Rom. Aus Rom, 12. Juli, wird der „Allg. Stg.“ geschrieben: Die Regierung erhielt Nachrichten von neuen, nach einem weitaussehenden Plane in der Romagna angelegten politischen Umtrieben. — Nachrichten, welche auf den Papst einen um so tieferen und betäubenderen Eindruck machen mußten, in einem Augenblicke, wo er vielen politischen Gefangenen mit hochherzigem Sinne die Thüren ihres Kerkers geöffnet hatte. In Bologna, Rimini, St. Arcangelo, Faenza, Cento, standen die Advocaten Pigozzi, Grazia, Franceschi, Brussi, in Bologna ein wohlhabender Mann Namens Nighi, Typograph Marta, Colporteur Zannotti, der Kaufmann Gottardi und verschiedene andere Personen an der Spitze der geheimen Agitation. Alle erhielten indeß noch zeitig genug Kenntniß, daß ihr verderbliches Treiben von den Behörden entdeckt, und in Folge dessen der Verhaftesbefehl gegen sie erlassen sei, so daß sie sich mit Gemächlichkeit aus dem Staube machen konnten.

Belgien.

Florenz, 19. Juli. Die Nachricht von der Verwandlung der gegen Guerazzi, Petracchi, Montazio und Capacchi verhängten Kerkerstrafe in Exil, wird in einer Correspondenz des „Parlamento“ aus Florenz vom 16. d. bestätigt. Die Begnadigten müssen ihr Ehrenwort geben, daß sie nicht mehr nach Italien zurückkehren werden, worauf sie in Livorno nach Marseille eingeschifft werden sollen.

Brüssel, 21. Juli. Ihre königl. Hoheiten der Herzog von Brabant und der Graf von Flandern sind zu Laeken an den Masern erkrankt. Die Krankheit nimmt einen regelmäßigen Verlauf und erweckt keine Besorgnisse.

Großbritannien und Irland.

London, 20. Juli. Ihre Majestät die Königin befand sich schon vorgestern wieder in so ferne wohl, daß sie eine Spazierfahrt in die nächste Umgebung von Osborne machen konnte. Das Unwohlsein Ihrer Majestät scheint somit nicht von einem Masernanfall herzurühren. Prinz Albert ist ebenfalls ganz hergestellt, doch sind von den königlichen Kindern bis jetzt bloß die beiden jüngsten von den Masern verschont geblieben.

Englische Blätter veröffentlichen eine auf Kofsta bezügliche Correspondenz. Auf ein Schreiben des Herrn Brown, welcher die Auslieferung des Kofsta mit der Behauptung verlangte, daß derselbe sich in Amerika habe naturalisiren lassen, antwortete Se. Excellenz der k. k. Internuntius Freiherr v. Bruck am 27. Juni: „In Ihrem geehrten Schreiben vom heutigen Datum verlangen Sie die Freilassung eines gewissen Martin Kofsta, der am 22. auf Befehl des österreichischen Generalconsuls in Smyrna verhaftet wurde. Ich kann Ihre Einmischung in dieser Angelegenheit nur einem Mißverständniß von Ihrer Seite zuschreiben, da das fragliche Individuum in Ungarn geboren ist und nie aufgehört hat ein österreichischer Untertban zu sein, wie aus seiner in Gegenwart des amerikanischen Consuls in Smyrna gemachten Erklärung erhellt. Seine Verhaftung geschah somit kraft der Verträge, die meiner Regierung volle und unbeschränkte Jurisdiction über alle ihre Untertbanen in der Türkei zusichern. Sie werden, Herr Geschäftsträger, einsehen, wie ganz unmöglich es ist, Ihrer Forderung nachzukommen. Ich bin u. s. w.“

In einem Schreiben des Hrn. Brown vom 29. wird demnach das bereits gestellte Ansuchen erneuert und eine Erklärung beigefügt, welche angeblich Kofsta am 31. Juli 1852 in New-York abgegeben hat und worin er seiner Untertbanen-Verbindlichkeit gegen Oesterreich entsagt und dafür der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika den Untertbanigkeits-Eid leistet.

Nach Inhalt der von dem österreichischen und nordamerikanischen Consul in Smyrna in Bezug auf Kofsta an den französischen Generalconsul gerichteten Note wird letzterer ersucht, den Kofsta, dessen Nationalität zweifelhaft und streitig geworden sei, unter

folgenden Bedingungen in Verwahrung zu nehmen: Kofsta wird von Soldaten der österreichischen Brigade in das französische Hospital gebracht; er darf mit keiner Person nach Außen hin, mit Ausnahme der beiden Consule, in Communication treten und wird in dem Hospital speciell einer von dem französischen Generalconsul bezeichneten Person anvertraut. Er wird endlich vom französischen Generalconsul nur auf einen Collectivantrag der beiden Consule in Freiheit gesetzt werden.

Nach allen bis jetzt vorliegenden Berichten aus Constantinopel ist füglich nicht mehr daran zu zweifeln, daß die Nachricht von einer dort entdeckten und vereitelten Verschwörung gegen den Sultan unbegründet war.

Amerikanische Post. (Telegr. aus Liverpool.) Der „Baltic“ ist am 19. Abends mit Nachrichten aus New-York, 9. Juli, angekommen. Der Fischereistreit scheint wieder in den Vordergrund zu treten und beschäftigt die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade. Es hieß, daß 3 amerikanische Kriegsschiffe, die Dampfer „Fulton“ und „Princeton“ nebst einer Schaluppe nach den Fischerküsten beordert werden würden, um das Interesse der amerikanischen Stockfischfänger zu schützen. Commodore Sherbrick steht an der Spitze dieser Expedition. Andererseits hört man, daß der britische Gesandte, Mr. Crampson, der sich auf Besuch in Halifax befindet, den englischen Admiral Seymour zu einem gelindern Verfahren gegen die amerikanischen Fischer zu bewegen unternommen hat. Eisenbahnunfälle und Feuersbrünste nehmen wieder einen großen Raum in der Chronik der Woche ein.

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 14. Juli. Die „Independance belge“ glaubt die zur Ausgleichung der russisch-türkischen Frage vorgeschlagenen Arrangements in folgender Weise zusammenfassen zu können. Sie sagt: „Drei Projecte sind Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland vorgelegt worden; eines, das ursprünglich vom französischen Gesandten am Wiener Hofe, Hr. von Bourqueney, herühren soll, besteht dem Vernehmen nach in dem vorgeschlagenen Austausch zweier Noten zwischen Rußland und der Türkei, in Folge deren die letztere das religiöse Protectorat des Kaisers über die Griechen annahm, während russischer Seits die Erklärung abgegeben würde, die souveränen Rechte des Sultans in keiner Weise schmälern zu wollen.“

Das zweite Project bestände in der Entsendung einer solennen türkischen Gesandtschaft nach St. Petersburg, deren Aufgabe es sein würde, dem Kaiser von Rußland einen allgemeinen Hatti-Sheriff zu überbringen, in welchem neuerdings alle Privilegien und Immunitäten, welche den Christen in der Türkei ab antiquo eingeräumt sind, resumirt und garantirt werden sollten. Dieses Project rührt dem Vernehmen nach von Sir Hamilton Seymour, englischem Gesandten zu St. Petersburg her.

Der dritte Plan, welcher Hrn. von Castelbajac, französischem Gesandten am russischen Hofe zugeschrieben wird, schlägt eine einfache, von Reschid Pascha unterzeichnete Note vor, in welcher sämmtliche Forderungen Rußlands und alle Concessionen der Pforte, die zusammen in Einklang gebracht werden können, enthalten sein sollen; die beiderseits bestehenden, allzu schwierigen Punkte, sollten weggelassen werden.

Von diesen drei Vorschlägen soll der erste Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland am annehmbarsten erschienen sein, ohne jedoch bereits officiell angenommen zu sein. Es heißt, daß eine Abschrift desselben nach Constantinopel geschickt worden sei, und daß man in St. Petersburg erst nach Erhalt des bezüglichen Berichtes zu einer Entscheidung schreiten werde. Zur Zeit, von welcher die letzten Berichte aus St. Petersburg datirt sind, war die Antwort des Sultans noch nicht bekannt.

Telegraphische Depesche.

* **Livorno,** 23. Juli. Ansehnliche Aufträge für Bedarf in Modena, Parma und Bologna bewirkten einen Ausschlag auf Weizen von 2 Lire pr. Sacco. Der Wochenumsatz betrug 80.000 Sack.

F e u i l l e t o n .

M. L. S. zu Inselwerth im Veldeser See.

Mitten unter Krains Giganten
Aus des klaren See's Wogen
Tauchen, morgenroth umzogen,
Heiter auf — des Kirchleins Kanten;
Inselwerth, das Traumgebilde,
Leuchtet glänzend in die Ferne,
Denn es ward ihm ja der Sterne
Erster — sie die Reine, Milde!

Mutter aller Gnaden, sende
Auf des Lebens Sturmgetriebe
Trost und Segen uns, und Liebe —
Hoffend falten wir die Hände!
In dem magischen Gefilde
Lasse alle Schmerzen, Wunden,
Die da leiden, laß gesunden,
Eden — Veldes sei's im Bilde!

Aus Central-Afrika.

(Missionsbericht an das Comité des Marien-Vereines
in Wien.)

(Fortsetzung.)

Am folgenden Morgen wurde vor Tagesanbruch die heilige Messe zum glücklichen Erfolge unserer Expedition gelesen, worauf unsere Freunde, nachdem jeder eine Tasse schwarzen Kaffee's getrunken, von uns Abschied nahmen, und auf ihren unterdessen angekommenen Reitbieren nach Chartum zurückkehrten; wir hingegen mit vollen Segeln den schäumenden Strom hinauf fuhren. Mir fiel es in Erinnerung, wie bei unserer ersten Expedition unser damaliges Fahrzeug auf den Wogen des Stromes bei ähnlichem Winde herumtanzte und der Wind durch tausend Fugen in die Kajüte blies, indes die „Stella matutina“, ohne sich weder nach rechts, noch nach links zu neigen, in schnellem Lauf die Wogen durchschneidet, gleich einem Linienfische im unermesslichen Ocean, das unbekümmert vorwärts schreitet, während eine kleine Fischerbarke ein klägliches Schauspiel auf den bewegten Wogen des Meeres gewährt.

Wir waren an Bord in Allem zusammen ein und dreißig Personen, denen vielleicht durch 6 Monate hindurch das Schiff als Herberge dienen soll. Unsere Ordnung am Bord war fast dieselbe, wie im Jahre 1851 von Kairo bis Korosko. Nur hatten wir keine Physarmonica, wie damals, da ich dieselbe, nachdem der Sonntagsgottesdienst in Chartum mit Orgel und Gesang eingeführt worden ist, nicht für die neue Station mitnehmen konnte. Coust wurde das Reisejournal nach dem Compaß und Loek genau geführt, die Baro-, Thermo- und Hygrometerstände, die Sonnen- und Sternhöhen beobachtet und aufgezeichnet; nebst dem des Vor- und Nachmittags den vier mitgenommenen Katechisten Unterricht erteilt, in der Nacht die Wachstunde streng gehalten und dergleichen.

Wir fuhren am 1. December neben dem Gebel Auli und Gebel Mussa vorüber, und erreichten am späten Nachmittag Ghitene, eine Niederlassung von Berberinen am rechten Ufer des Stromes. Die Einwohner, sobald sie erfuhr, daß das eiserne Schiff am Ufer angehalten habe, kamen schaarenweise aus der Dtschaft, und baten uns, die Jungfrau Maria und das Schiff besuchen zu dürfen. Die Bitte wurde gewährt, und sie verließen Alle voll Verwunderung und mit den aufrichtigsten Wünschen zu unserer glücklichen Fahrt das Schiff. Des folgenden Morgens brachen wir mit der aufgehenden Sonne auf, fuhren bei den Wasserrädern der Niederlassungen von Mogawia und Selabiye vorüber, und erreichten schon zu Mittag Wad Schelac, die letzte, unter die türkischen Localbehörden von Chartum gehörige Dtschaft am Babar el Abiad. Hier wurde nach herkömmlicher Sitte angehalten, die Segeltücher revidirt, ein Ochse für die Schiffsmannschaft gekauft, geschlachtet, das Fleisch in dünne lange Schnitte geschnitten, eingesalzen und auf Stricken am Verdecke zum Trocknen an der Sonne aufgehängt. — Den 3. December er-

reichten wir gegen 11 Uhr Vormittag Tora, die Ueberfuhr der Hauptkaravanenstraße zwischen der Halbinsel Senaar und der Provinz Kordofan. Eine zahllose Menge von beladenen Kamehlen und von Arabern war an beiden Ufern gelagert, indes die Ueberfuhrkähne im Strome emsig beschäftigt waren, die Ladungen und die Kamehle hin- und herüber zu führen. Wir sahen bei dieser Gelegenheit auf geraume Zeit die letzten menschlichen Wesen und erreichten bald Nachmittags die prachtvollen zahlreichen Inselgruppen und üppigen Mimosenwäldungen, welche das dürre, sandige, kahle, sonnenverbrannte Afrika von den fruchtbaren, mit stets wechselnder Vegetation, mit Wäldungen und mannhohem Grase über und über bewachsenen Strecken dieses Welttheils trennen, zugleich den Islam vom Heidenthume, den letzten Zug eines Schattens von Civilisation von dem, seit Jahrtausenden stets gleichen Zustande des unbehilflich sich und seinem harten Schicksale überlassenen Negers scheiden.

Wir brauchten volle sieben Tage, um aus diesen, oft reizenden Einöden herauszukommen, deren Stille übrigens durch das Geträusche, das Geschrei und das Herumplätschern in den seichten Stromstellen, ich sage nicht von tausend Vögeln, sondern von tausend und tausend Schaaren der verschiedensten Wasserreier, Pelikane, Gänse, Neuten und einer Menge anderer langgehalster Taucher, durch das dröhnende Brüllen des Nilpferdes, oder durch den Trompetenschall herumziehender Elephanten sehr häufig unterbrochen, ja an vielen Stellen Tags und Nachts verwechselt wird. Diese letzteren sahen wir besonders in den grasreichen Ebenen um den Granitberg Nyamur und den Tefasau in zahlreichen Heerden weiden und mit einander hartschern.

Am 9. December erreichten wir das eigentliche, von ansässigen Negeren bewohnte Gebiet der Epilluk; des Nachmittags gelangten wir zu den ersten Reihen der wirklich zahllosen Dtschaften dieses Stammes, welche sich an dem etwas erhabenen linken Ufer in unabsehbarer Reihe dahin ziehen, und fuhren, zum großen Erstaunen der Eingebornen, unter einem der ersten Dörfer an's Land. Die Schiffe der jährlichen Expeditionen getrauen sich niemals hier zu landen, seitdem Haled Pascha mit dem kühnen Entschlusse, den Stamm zu untersuchen, mit einer zahlreichen Flotte und allen Kanonen, die er in den Waffenmagazinen zu Chartum aufzurufen vermochte, an derselben Stelle erschien; aber bei plötzlichem Zusammenlauf einer ungeheuren Menge, zum Kampfe und zur Vertheidigung ihres Eigenthums gerüstet, von panischem Schrecken ergriffen, noch in derselben Nacht in aller Stille mit der ganzen Flotte abzog.

Deßhalb fiel es auch der in der Ferne stehenden Menge auf, daß das einzelne Schiff so geraden Weges ans Ufer herangefahren kam, trotz des günstigen Windes die Segeltücher schnell einzog und die Ketten auswarf, um es am Lande zu befestigen. Man eilte von allen Seiten gegen die Dtschaften zu, trieb eilend die schönen Viehheerden heim und in kurzer Zeit sah man Niemand weder nah, noch ferne, mit Ausnahme einzelner Männer, die hin und wieder aus den Hütten heraustraten und gegen das Schiff ihre Augen und ihre Aufmerksamkeit richteten.

Ich schickte den Bahit, einen alten verabschiedeten Soldaten vom Dinka-Stamme, der in Chartum durch mehrere Monate mein Lehrer in der Dinka- und Schilluk-Sprache gewesen war und den ich wegen seiner erprobten Rechtschaffenheit und Anhänglichkeit als Dragoman auf die Reise mitgenommen hatte, in die Dtschaften, um den Häuptling zu begrüßen und ihm zu erklären, daß wir keine Türken, sondern weit vom Norden hergekommene Fremde wären, die sich nur in der Absicht in diese Gegenden begeben hätten, um den Leuten Gutes zu thun. Der Dragoman begab sich ganz allein in das Dorf ohne alle andere Waffe, als eine Peitsche in der Hand; ich begleitete ihn mit dem Fernrohre vom Verdecke der Schiffskajüte. Eine bedeutende Anzahl

von Männern nahen sich von den Hütten her und umschloß ihn im Kreise. Erst standen sie, dann setzten sie sich Alle auf die Erde und in kurzer Zeit sah ich, wie unser Dragoman in der Mitte aufstand und sich ganz allein wieder zu dem Schiff zurückbegab.

Ich war gespannt auf die Antwort, die einfach dahin lautete, daß der Häuptling sich außer der Dtschaft befände. Ich sah gleich ein, daß die überbrachte Antwort nichts weiter als eine im Augenblicke beschlossene Ausrede sei und wollte schon den Befehl geben, weiter zu fahren, indem die Schiffsleute versicherten, daß kein Eingeborner auf das Schiff kommen würde. Allein ich änderte meinen Entschluß und schickte den Dragoman nochmals in die Dtschaft mit dem wiederholten Auftrage und dem ernsten Zusatze, wenn der Häuptling bis zum Morgen heimkäme, wollte ich bis dorthin auf ihn warten, sofern er dann auf das Schiff kommen würde, indem ich von den Bewohnern Mehreres, was bei ihnen an Lebensmitteln und dgl. vorhanden wäre, einzukaufen wünschte. Ich schärfte dem Dragoman besonders ein, die Leute auf alle mögliche Weise zu überzeugen, daß wir keine Türken wären. Er versprach das Seinige zu thun und begab sich bei anbrechender Abenddämmerung zum zweiten Male, doch jetzt von zwei Matrosen begleitet, in die Dtschaft. Er kehrte in der Zeit von ungefähr einer Stunde zurück, von drei Eingebornen begleitet, die der Häuptling geschickt hatte, um mich in seinem Namen zu begrüßen und mir sagen zu lassen, daß er des Morgens selbst auf das Schiff kommen wolle, um mir meine Begrüßung zu erwidern. Des folgenden Morgens las ich schon vor dem Tagesanbruch die heil. Messe, doch stand die Sonne schon hoch am Himmel, als wir eine lange Reihe von Männern mit Lanzen in der Hand und von Weibern mit Körben am Arme in der Fronte von der Dtschaft herkommen sahen. Nach einigen hundert Schritten blieben jedoch alle stehen, setzten sich auf den Boden und ließen uns raten, was dieses eigenthümliche Manöver möchte zu bedeuten haben. Als wir uns unter einander besprachen, standen wieder alle auf und drängten sich in einen dichten Kreis zusammen, woraus wir schließen konnten, daß nochmals Rath gehalten und Verhaltensregeln ausgeheilt würden. Nach einer kurzen Weile bildete sich wieder die Fronte, man bewegte sich, wie vorher langsam vorwärts, bis der ganze Zug ungefähr hundert Schritte vom Schiffe stehen blieb. Ich schrieb dieß der Furcht und dem Argwohn gegen die Weißen zu und schickte den Dragoman dem Zuge entgegen, doch ehe er denselben erreichte, traten einige Männer hervor und näherten sich dem Schiffe, und kamen fünf an der Zahl, auf unsere Einladung an Bord. Ich führte sie in die Kajüte und ließ sie auf unsere Stühle sich setzen. Unter den fünf Männern befand sich auch der Häuptling, den sichtlich nichts vor den Uebrigen auszeichnete. Er war von kleiner Statur, noch nicht aus den Jünglingsjahren heraus. Alle waren über die Kajüte, über die Fensterscheiben, besonders aber über die ringsherum vorhandenen Gegenstände so erstaunt, daß Niemand den Mund zu öffnen sich getraute und der junge Häuptling sogar zu zittern begann. Als ich dessen Verlegenheit wahrnahm, beruhigte ich ihn und versicherte ihn, daß er nichts zu fürchten habe, indem wir Leute des Friedens wären.

(Fortsetzung folgt.)

M i s c e l l e n .

(Frage?) Einer im Arader „Anzeiger“ enthaltenen Erklärung der dortigen Fleischseller-Zunft zufolge befinden sich in Arad gegenwärtig effective 10 gestuckte Meister; wie viel ungestuckte da sind, verschweigt die Chronik, so wie überhaupt, wie denn diese „gestuckten Meister“ aussehen? Nebenbei erfahren wir auch aus der Feder dieser Herren, daß es in Arad vier „schöpfene“ und eine „schweinerne“ Fleischbank gibt.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 26. Juli 1853.

Staatsschuldschreibungen zu 5 pCt. (in C.M.)	94 3/16
detto " " " " " " " "	84 11/16
detto " " " " " " " "	75 9/16
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.	136 1/4
Grundentlastungs-Obligationen zu 5 pCt.	93 9/16
Baus-Actien, pr. Stück 1400 fl. in C. M.	
Actien der Kaiser Ferdinands-Norbbahn zu 1000 fl. C. M.	2310 fl. in C. M.
Actien der Wien Gloggnitzer Eisenbahn zu 500 fl. C. M. ohne Coupons	851 1/2 fl. in C. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. C. M.	781 fl. in C. M.

Wechsel-Cours vom 26. Juli 1853

Amsterdam, für 100 Holländ. Gulb., Nthl.	90	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Sur., Gulb.	109 1/2	1 Mo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Ver.) eins. Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.)	108 1/2	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	80 1/2	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	10 41 1/2	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Gulb.	108 5/8	2 Monat.
Paris, für 300 Franken Gulb.	128 1/2	2 Monat.
K. K. vollw. Münz-Ducaten	15 1/4	pr. Cent. Agio.

Gold- und Silber-Course vom 25. Juli 1853.

Kais. Münz-Ducaten Agio	15	14 3/4
detto Rand- dto	14 3/4	14 1/2
Gold al marco	—	14
Napoleon's or's	—	8.39
Souverain's or's	—	15.16
Ruß. Imperial	—	8.59
Friedrich's or's	—	9.1
Engl. Sovereigns	—	10.46
Silberagio	8 3/4	8 1/2

B. 1043. (3) Nr. 1014.

Edict.

Von dem gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird die über das Ansuchen des Herrn Dr. Blasius Dostjatz, als Dr. Leopold Baumgartner'schen Concursmassa-Verwalter, gegen Hr. Mathias Escherne von Laibach, wegen schuldigen 300 fl. M. M. c. s. c. bewilligte executive öffentliche Versteigerung des, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche des Magistrates Laibach vorkommenden Hauses in der St. Peters-Vorstadt Cons. Nr. 21, im Schätzungswerthe von 2960 fl. M. M., am 20. Juli, am 20. August und am 20. September d. J., jedesmal Vormittag um 9 Uhr mit dem Anhang vorgenommen, daß dieses Haus nur bei der dritten Tagssatzung auch unter dem Schätzungswerthe an den Meistbietenden hintangegeben werden wird.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchsextract und die Licitationsbedingungen können bei diesem Gerichte eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Laibach II. Section am 2. Mai 1853.

Anmerkung. „Bei der ersten Feilbietungssatzung am 20. Juli d. J. hat sich kein Kauflustiger eingefunden.“

K. k. Bezirksgericht Laibach II. Section am 20. Juli 1853.

Der k. k. Bezirksrichter:
Dr. v. Schrey.

Berichtigung.

Bei der gestrigen Einschaltung vorstehenden Edictes auf dem Anhang zur Laibacher Zeitung sind aus Versehen oberhalb der zweiten Spalte 15 nicht zu diesem Edicte gehörige Zeilen eingeschaltet worden; weshalb dasselbe hier in gehöriger Ordnung wiederholt wird.

B. 1005. (5)

Bitte zu lesen!

Daß in Croatien, 4 1/2 Meilen von Warasdin, 1 1/2 Meilen von Kreuz, 7 Meilen von Agram, an der gut conservirten Kreuz-Warasdiner Landstraße vortheilhaft gelegene Gut Bogacovo, mit 90 österr. Joch Aecker, 23 Joch Wiesen, 12 Joch Weingarten, 5 Joch Haus-, Hof- und Gartengrund; mit fixen Einkünften von 500 Eimer Bergrechtwein, 430 Kapäuner, 1650 Stück Gier und 40 fl. Bergzins; ferner mit baren, von Jahr zu Jahr vermehrbaren Einkünften von verpachteten Grundstücken, im Belaufe von 372 fl., mit den contractmäßig stipulirten Revenüen zweier Mühlen, im Betrage jährl. 533 fl., mit der Arenda eines Wirthshauses von jährl. 80 fl., endlich mit der für den wirtschaftlichen Bedarf unentgeltlichen Schmiedearbeit, im Werthe von jährl. 80 fl., sammt den geräumigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Holz-, Weide-, Eichen-, Nuzungs- und Schankrechte, wird auf 6 bis 8 Jahre gegen den jährl. Pachtzins von 2400 fl. und so viel Caution, sogleich oder gelegentlich verpachtet, und kann bis 4. August l. J. noch

in der Gegenwart des Eigenthümers via Agram oder Warasdin, mittelst Eis- oder Stellwägen bis Neumarhof, von da aber mittelst aufgenommener oder entgegengeandter Gelegenheit nach vorläufigem viertägigen Aviso besichtigt werden.

Näheres bei Herrn Carl Serdes in Warburg und beim Eigenthümer bis 4. August l. J. mittelst frankirter Briefe, unter der Chiffre: A. F., Kreuz in Croatien, später aber statt Kreuz, Wien, Landstraße Nr. 500, Thüre 24, zu erfragen.

B. 1041. (2)

Plastisch-optisches Kunst-Cabinet,

ausgestellt im Saale und in einem Zimmer des Redouten-Gebäudes, jeden Abend von halb 8 bis nach 9 Uhr.

Eintritts-Preis 12 kr. für die Person und für die Jugend unter 10 Jahren die Hälfte.

NB. Die ausgestellten vier optischen Bilder werden während der kurzen Anwesenheit des Kunst-Cabinet's in jeder Woche zwei Mal verändert.

B. 1061. (2)

Achromatisches Sonnen-Mikroskop,

zur öffentlichen Schau aufgestellt in einem Zimmer des ständischen Redoutengebäudes.

Mittelst diesem Instrumente können 50 Personen zugleich dieselben Gegenstände beobachten, wenn die Atmosphäre rein und ohne Wellen ist.

Die Experimente werden während einigen Tagen von 11 bis 1 Uhr Mittags, und Nachmittags von halb 4 bis halb 5 Uhr Statt haben.

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 132 in der Rothgasse ist eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speisekammer und Keller, von Michaeli angefangen zu vermieten. Das Nähere erfragt man im Zeitungs-Comptoir oder beim Hauseigenthümer in der Rothgasse.

B. 1019. (3)

Schon am nächstkommenden

3. SEPTEMBER

erfolgt unter Leitung und Aufsicht der hohen Behörden die erste Ziehung der großen, von G. M. Perissutti, k. k. priv. Großhändler in Wien, eröffneten

Geld- und Gemälde-Lotterie,

deren halber Reinertrag den

Welden- und Jellacic-Invaliden-Stiftungen

zufließt.

Diese reich ausgestattete Geld-Lotterie enthält die große

Anzahl von **40.550** Treffern,

welche mit der bedeutenden Summe von W. W. einer halben

M I L L I O N

und **105.000** Gulden

durchaus bloß in barem Gelde ausgestattet sind.

Ein Los der I. oder II. Classe kostet **3** fl., ein Los der III. Classe **6** fl. und jedes Los der IV. Classe **10** fl. C. M.

Durch den Ankauf von 2 gewöhnlichen Losen à 3 fl., und zwar eines der I und eines der II. Classe, spielt man nicht nur sicher in der Vorziehung, sondern überdies in der Hauptziehung, wo der große Treffer von **200.000** Gulden gewonnen wird, noch **zweimal**; mit jedem Silberlose III. Classe spielt man unbedingt in 3, und mit jedem Goldlose IV. Classe aber in allen 4 Ziehungen.

Lose sind in Laibach zu haben beim Handelsmanne

Joh. Ev. Wutscher.

B. 372. a (2)

Rundmachung.

Von Seite des illyr.-innerösterreich. Beschäl- und Remontirungs-Departements-Posten zu Sello werden am 30. Juli 1853 2 Stück ausgemusterte Landesbeschäler, vom Burgunder Schläge, auf dem gewöhnlichen Verkaufsplatz vor der Hauptwache, gegen gleich bare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich veräußert, wozu Kauflustige zu erscheinen vorgeladen werden.

Laibach, am 24. Juli 1853.

B. 995. (9)

Wein-Licitation.

Auf der Herrschaft Keresstenik, zwischen Agram und Samobor gelegen, werden am 30. Juli und nachfolgenden Tagen l. J. 1853 mittelst öffentlich abgehaltener Licitation, theils Allodial-, theils Bergrechtweine von den Jahren 1849, 1851 und 1852, von sehr guter, echt Otkicher Qualität, circa 2000 Eimer, aus freier Hand verkauft. Wozu die Kauflustigen höflichst eingeladen werden.